

Christliche Spiritualität

Selbst ein Optimist kommt in unseren Breitengraden gegenwärtig zum Fazit: Kirchen und die christliche Botschaft werden immer mehr an den Rand gedrängt. Traditionelle Begriffe wie *Frömmigkeit*, *Gebet* und *Gottvertrauen* meidet man im täglichen Sprachgebrauch geflissentlich. Im Gegenzug verzeichnet ein Ausdruck in letzter Zeit Hochkonjunktur: *Spiritualität*. Nicht nur in theologischen Buchhandlungen finden spirituelle Bücher reissenden Absatz, auch in esoterischen Geschäften laufen entsprechende Titel über den Ladentisch.

In kirchlichen Kreisen ist das Bedürfnis nach Spiritualität nicht zu überhören. Bildungshäuser haben dazu ein grosses Angebot geschaffen. Dennoch: der Ruf nach „noch mehr“ und die Kritik am „zu wenig“ werden immer lauter. Was ist Spiritualität überhaupt? Was hat das Christentum an Spiritualität zu bieten? Bezeichnenderweise ist das Wort Spiritualität in der deutschen Sprache noch gar nicht lange gebräuchlich. Selbst das zehnbändige Lexikon für Theologie und Kirche, erschienen in den Jahren 1957-1965, verfügt über keinen eigenen Artikel dazu.

Ganz allgemein versteht man unter Spiritualität die gelebte Hingabe an eine Religion. Spiritualität ist somit keine Lehre, die man studieren kann, sondern die konkrete Umsetzung eines Heilsangebotes ins persönliche Leben.

Die christliche Spiritualität basiert auf der Überzeugung, dass Gott das Heil aller Menschen will. Weil Gott jeden Menschen in absoluter Einmaligkeit geschaffen hat, will er, dass jeder Mensch in seiner Hingabe an Gott seine Einmaligkeit entdeckt und dazu „Ja“ sagt. Jesus ist vor zweitausend Jahren Mensch geworden und hat aus einer einmaligen Beziehung zu seinem Vater gelebt. Er hat Menschen auf seinen Weg gerufen und ihnen den Weg zu ihrer Einmaligkeit gewiesen. Jesus hat nach seinem Tod und seiner Auferstehung den Geist gesandt, der bis heute wirkt und Menschen zu dem von Gott versprochenen, erfüllten Leben führen will.

Christliche Spiritualität besteht darin, in den Menschen eine Sensibilität zu wecken, damit sie mit Jesus in Dialog treten und ihr Leben nach seinem Willen gestalten. Daraus wird klar: Auch wenn das Wort *Spiritualität* lange nicht verwendet wurde, hat es schon immer spirituelle Menschen gegeben. Sie haben den Ruf Jesu vernommen. Darum entstand in ihnen das Bedürfnis, ihr ganzes Leben auf Jesus auszurichten. Solche Menschen waren beispielsweise der Apostel Paulus, Franz von Assisi, Theresia von Avila, Ignatius von Loyola und Edith Stein. Eine Christin, ein Christ, die sich um spirituelles Leben bemühen, sollen nicht versuchen, eines dieser Vorbilder zu imitieren. Sie können aber insofern an ihrem gelungenen Leben teilhaben, als sie sich an deren Weisheit zur Gestaltung ihres eigenen eigenen Alltags orientieren.

Jede Spiritualität ist nicht nur Antwort auf Gottes Ruf, sondern auch auf konkrete Herausforderungen einer Zeit und Kultur. Es kann darum Spiritualitäten geben, die einst Grosses bewirkt haben, dem heutigen Menschen aber kaum mehr dienlich sind. Immer wieder taucht die Frage auf, ob eine Spiritualität richtig, falsch oder überhaupt christlich ist. Dafür gibt es zwei Kriterien. Erstens: Orientiert sich der spirituelle Mensch an Jesus Christus, der ihm vertraut ist, der ihm aber immer wieder Überraschungen zumutet? Zweitens: Jeder Mensch muss sich bewusst sein, dass es ihm nie möglich sein wird, Jesus ganz zu erkennen. Immer bleibt er mit seiner Gottsuche auf dem Weg. Er wird in seiner Beziehung zu Jesus aber weiterwachsen, wenn er die Begegnung mit anderen Menschen und ihrem Lebensweg sucht und anerkennt, dass auch sie in ihrer Andersartigkeit von Gott gewollt und auf der Pilgerschaft zu ihm sind. Eine Spiritualität, die absolut gesetzt wird, führt letztlich von Jesus wieder weg.

Wer sich von Jesus berühren lässt und sein Leben auf ihn ausrichtet, in dem wächst das Bedürfnis, das von Jesus verheissene Leben und die Abgründe der eigenen Seele besser kennenzulernen. Spiritualität ist darum nie abgeschlossen, sondern ruft immer wieder neu zum Aufbruch ins Ungeahnte, verlangt immer nach „noch mehr“.

Paul Oberholzer SJ